

nichtungskrieg geführt wurde, erwachte im Auslande ein grosses antiquarisches Interesse für westgothische Handschriften. Die Aufhebung der Klöster 1835 veranlasste die Verschleuderung mancher Bibliothek. Vieles ging damals nach England und Frankreich. Das Britische Museum¹⁾, sowie die Pariser Nationalbibliothek weisen eine Reihe schöner westgothischer Codices auf. Als vor 35 Jahren Doctor Gotthold Heine in Spanien reiste, erwarb er sich dort eine Sammlung von theils westgothischen Handschriften²⁾, die jetzt der Berliner Bibliothek angehört. Ein kostbarer Schatz kam endlich 1878 auf einer Pariser Auction zum Vorscheine: die Handschriften des Klosters Silos, von denen die Hauptmasse, 30 an Zahl (die älteste Hs. von 992) in die Pariser Nationalbibliothek überging, während einige nach London in's Britische Museum wanderten.

Gegenüber solchen Uebelständen war es von höchster Bedeutung, dass schon in früher Zeit Centralisationsprojecte durchgeführt wurden. Durch das Machtwort Philipps II. wurde im Escorial eine der bedeutendsten Handschriftenbibliotheken Europas vereinigt. In unserer Zeit wurden nach der Aufhebung der Klöster freilich erst 1845 die noch vorgefundenen Manuscripte in die Provinzialbibliotheken gebracht. Zuletzt hat man besonders Madrid bereichert. Die grösseren Sammlungen von S. Milan de la Cogolla und San Pedro de Cardena kamen in die Akademie der Geschichte; die Bibliothek von Ávila in das historische Archiv der Residenzstadt. So scheint, was sich bis jetzt noch in Spanien erhalten hat, vor der Vernichtung und Entfremdung gesichert zu sein.

Inhaltlich interessieren grade diese westgothischen Handschriften den Historiker allerdings nur zum geringen Theil. Die nationale Vorliebe der Spanier tritt schon in sehr früher Zeit charakteristisch genug auf. Man schrieb immer wieder von Neuem die Schriften Isidors von Sevilla, daneben die spanischen Concilien und die spanischen Gesetze (Fuero juzgo oder forum iudicum). Die Anzahl der Manuscripte mit historischen Aufzeichnungen ist verschwindend klein. Zudem ist von mancher Copie 'ex codice gothico' das Original zu Grunde gegangen und grade für die wichtigsten Partien, für die kleinen Chroniken, entbehren wir die noch von Juan Bautista Perez im 16. Jahrhundert benutzten Handschriften vollständig. Es kommt uns da aber zu Gute, dass schon in der Zeit Philipps II. zahlreiche Copien der alten Codices angefertigt wurden.

Ein hohes Interesse bekommen ferner die spanischen Bibliotheken durch die Ueberführung von Handschriften aus Italien, Frankreich, den Niederlanden und Deutschland. Aus

1) Siehe die Publicationen der Palaeographical Society nr. 48. 49. 95.

2) Aufgezählt im Serapeum von R. Naumann 1847. Bd. VIII, S. 79.